

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Abgabe:  
l. b. 1/2 Blatt Seite aus  
gewöhnl. Schrift ober-  
deren Raum: bei 1mal.  
Stückung 10 g,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Gratistabellen:  
Das Blanderstäbchen  
und  
Schwäb. Landwirt.

### Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf den Gesellschafter für das am 1. Juli 1903 beginnende III. Quartal laden wir freundlich ein und bitten, die Bestellungen an die Postanstalten oder bei der Expedition des Bl. rechtzeitig aufzugeben, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

Der Gesellschafter bleibt auch künftig seiner Aufgabe getreu, über alle wichtigen politischen und sonstigen Tagesereignisse aus der gesamten Welt übersichtlich und in gedrängter Form möglichst rasch seinen Lesern zu berichten, daneben aber auch die Pflege der Interessen in Stadt und Bezirk eifrig zu fördern. Auch dem Unterhaltungsbedürfnis unserer Leser wird Rechnung getragen durch vielseitige Gestaltung unseres Sonntagsblattes Das Blanderstäbchen, besonders durch die Auswahl spannender Erzählungen.

Ebenso finden die landwirtschaftlichen Interessen unserer Leser durch die monatlich zweimal erscheinende Gratistabelle des Schwäbischen Landwirts sorgsame Beachtung.

Unsere Abonnementspreise pro Vierteljahr betragen für:

- Stadt Nagold (ohne Trägerlohn) „ 1.—
- Bezirk Nagold u. Orte im 10 km-Verkehr „ 1.20
- im übrigen Württemberg „ 1.30

Jeder Art finden im Gesellschafter, dessen Leserkreis sich fortwährend vergrößert, die größte und wirkungsvollste Verbreitung.

Hochachtungsvoll

Verlag des Gesellschafter.

### Amtliches.

#### Die Herren Ortsvorsteher

werden beauftragt, die gemäß § 1 der Vollzugsverordnung zum Feldbereinigungsgesetz vom 19. Juli 1886 (Reg.-Bl. S. 253) zu erhaltenden Anzeigen über die im Jahre 1902 auf Grund freiwilliger Uebereinkunft der Beteiligten zu stande gekommenen Feldbereinigungen binnen 5 Tagen hierher einzuliefern.

Die Anzeigen haben folgendes zu enthalten:

- 1) Art des Unternehmens, ob Feldweganlagen mit oder ohne neue Feldeinteilung, ob ohne oder mit Zusammenlegung;
- 2) Zeit der Ausführung;
- 3) Größe der bereinigten oder mit Wegen versehenen Flächen und Zahl der beteiligten Grundbesitzer;
- 4) Länge der neu angelegten Wege;
- 5) Kosten des Unternehmens;
  - a) für die Beteiligten;
  - b) für die Gemeinden.

Fehlanzeigen sind nicht zu erstatten.

Nagold, den 24. Juni 1903.

Kgl. Oberamt:

J. B., Stegmaier, stellv. Amtmann.

Seine königliche Majestät haben am 21. Juni d. J. allergnädigst geruht, die erledigte Stelle des Obersollinspektors bei dem Hauptzollamt Heilbronn mit der Dienststellung eines Kollegialrats dem Kameralverwalter Wolfenfer in Herrenberg unter Verleihung des Titels eines Oberkassirers zu übertragen, auf das erledigte Kameralamt Herrenberg dem Kameralverwalter Schmidt in Altkönig seinen Ansuchen entsprechend zu versehen und das erledigte Kameralamt Altkönig dem Hofkammerassessor Kohler in Stuttgart zu übertragen.

### Politische Uebersicht.

Auch die Finanzlage des Großherzogtums Baden läßt gleich der so vieler anderer deutscher Bundesstaaten sehr viel zu wünschen übrig; in der letzten Sitzung des landständischen Ausschusses entwarf Finanzminister Buchenberger davon ein trübes Bild. Das Jahr 1902 schloß mit einem Fehlbetrag von 4.200.000 M. ab, so daß der umlaufende Betriebsfonds von rund 18 Millionen auf 13,9 Millionen zurückging.

Der ungünstige Stand der Finanzen kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Landeshauptkasse an die Amortisationskasse eine Schuld von einer halben Million hat, während sie bisher ein Guthaben bei ihr hatte, das sich im Jahr 1899 noch auf 14 Millionen belief. Auch der Eisenbahnbetrieb hat 1902 keinen nennenswerten höheren Betrag als im Vorjahr abgeworfen. Die Erträge waren 1899 24 Millionen, 1900 17,1 Millionen, 1901 13,9 Millionen, 1902 13,9 Millionen. Die Passivzinsen sind in dem gleichen Zeitraum von 12,2 Millionen auf 14,7 Millionen gewachsen. Die Eisenbahnschuld ist von 377 auf 397 Millionen angewachsen.

Anlässlich der am Samstag den 20. ds. Mts. erfolgten Vollziehung des Vertrags betreffend den Verzicht Schwedens auf sein aus dem Malinöer Vertrag herrührendes Wiedererlösungsrecht an Stadt und Herrschaft Wismar telegraphierte der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin an den König von Schweden und Norwegen: „Nachdem mit dem heutigen Tag der Vertrag betr. den Verzicht Schwedens auf sein Wiedererlösungsrecht an Wismar vollzogen worden ist, gestatte ich mir, Euer Majestät noch einmal meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen für die gnädige und wohlwollende Gesinnung, welche Euer Majestät mir und meinem Land in dieser Angelegenheit in so reichem Maß bewiesen haben.“ Der König antwortete: „Euer königlichen Hoheit für das geführte Telegramm meinen herzlichsten Dank auszusprechend, sende ich meine aufrichtigsten Wünsche für das zukünftige Wohl Wismars.“

Bei der chinesischen Regierung steht die deutsche Armee schon seit langem in hoher Achtung und chinesische Militärschüler wurden schon oft nach Deutschland geschickt, um hier ihre militärische Ausbildung zu vollenden. Mit dem in diesen Tagen abgehenden Reichspostdampfer Jethen verlassen abermals 8 bisherige Schüler der Rangiererschule unter der Führung des deutschen Instruktors dieser Anstalt, Herrn von Teitenborn, Shanghai, um sich nach Deutschland zu begeben, wo sie in der preussischen Armee zwei Jahre Frontdienst tun sollen. Mit Abiturienten der Wutschanger Kriegsschule sind zu gleichem Zweck bereits vor sechs Wochen nach Deutschland gegangen. Die Initiative zu dieser Entsendung geht vom Generalgouverneur Tchang-Schih-Tung aus. Angesichts der sehr hohen Meinung, die dieser in den letzten Jahren von der Ausbildung durch japanische Instruktoren und später in der japanischen Armee selbst zur Schau getragen hat, ist in der Entsendung dieser jungen Leute nach Deutschland eine rückhaltlose Anerkennung der größeren Vorzüglichkeit der deutschen Schule zu erblicken.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 22. Juni. Obwohl der Landtag erst vor kurzem bei der Beratung des Eisenbahnaufretdigengesetzes eine ausgedehnte Eisenbahndebatte gehabt hat, so entspann sich heute wiederum bei der Beratung des Eisenbahnetats eine längere und lebhaftere Erörterung über verschiedene wichtige Verkehrsfragen, die auch außerhalb des Landes Beachtung finden wird, da sie die Unhaltbarkeit unserer württembergischen Eisenbahnverhältnisse, wie sie sich in ihren Beziehungen mit denjenigen der benachbarten Staaten herausgebildet hat, in nachdrücklicher Weise dargelegt hat. Schon der Berichtspräsident Dr. v. Riene wies in seinem Gesamtüberblick über die Gehaltung des Etats auf die ungünstigen Folgen hin, welche für die württ. Eisenbahnverwaltung und damit auch für die Staatsschuld aus der Ableitung des Durchgangsverkehrs von den württ. Bahnen und der dadurch hervorgerufenen Konkurrenzierung der letzteren erwachsen. In schärferer Weise sprach der Abg. R. D a u h m a n n diesen Gedanken weiter, indem er ausführte, daß es sich hier um ein vollständiges Komplott zu handeln schein, welches Baden und Bayern einerseits und Preußen und die Schweiz andererseits geschlossen zu haben scheinen. Es sei ja begreiflich, daß Preußen auf diese Weise Württemberg für eine Eisenbahngemeinschaft nahe machen wolle; daß aber auch Bayern und Baden sich an diesem Treiben beteiligen, sei geradezu unverständlich, denn dadurch werde die Solidarität der süddeutschen Staaten aufs schärfste geschädigt. Bayern und Baden sollten sich hüten, Württemberg durch ein solches Vorgehen dahin zu treiben, daß es schließlich in einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen den letzten Schritt zu seiner Rettung erblicken müsse. Gegenüber diesen Konkurrenzierungen, für die angeführt des § 42 der Reichsverfassung der Ausbruch „unlauterer Wettbewerbs“ nicht zu scham sei, sollte das ganze Land wie ein Mann aufstehen und mit einem einmütigen Protest erklären, daß es so nicht weitergehen dürfe. Minister v. S o d e n ging auf die vom Abg. D a u h m a n n berührten politischen Beziehungen zwischen Württemberg und den Nachbarstaaten nicht ein, erklärte jedoch ausdrücklich, daß es der Regierung nur angenehm sein könne, wenn sie in ihren Beziehungen, die Konkurrenzierungen zu beseitigen, im Landtag und im Volk einen festen Rückhalt habe. Tatsache sei, daß Württemberg durch diese Verkehrsableitungen schwer geschädigt werde — der Minister meinte eine Summe von 600.000 im Jahr — und Tatsache sei weiter, daß der Umweg, den andere Verwaltungen bei diesen Verkehrsableitungen mit ihren Gütertransporten machen, zum Teil 30—40 Prozent größer sei, als der direkte durch Württemberg führende Weg. Staatsrat v. B a l z ergänzte diese Mitteilungen noch in verschiedenen Punkten und bemerkte u. a., daß Württemberg an dem Durchgangsverkehr nach dem Gotthard und dem Brenner so gut wie gar nicht beteiligt sei,

obwohl bei der geographischen Lage des Landes ein erheblicher Teil dieses Durchgangsverkehrs auf Württemberg entfallen müßte. Am stärksten werde die Konkurrenzierung Württembergs von Baden und Bayern betrieben, aber auch von Preußen und der Schweiz. Der Abgeordnete v. G e s bezeichnete die Beschwerden D a u h m a n n s zwar als gerechtfertigt, äußerte jedoch Zweifel darüber, ob mit seinem Protest viel zu erreichen sein werde; solange der § 42 der Reichsverfassung, der leider lediglich auf dem Papier stehe, nicht durchgesetzt sein werde, werden auch die Konkurrenzierungen nicht aufhören. Die Ausführungen der genannten drei Redner aus dem Hause verdrängten sich in einem Antrag, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, das Interesse Württembergs an einer gleichmäßigen Entwicklung des Eisenbahnverkehrs den anderen Eisenbahnverwaltungen gegenüber mit aller Entschiedenheit zu vertreten und auf eine Vereinfachung der künstlichen Unterbindungen seitens anderer Bundesstaaten hinzuwirken. Da die Debatte heute hierüber nicht abgeschlossen wurde, so gelangte der Antrag nicht mehr zur Abstimmung. Er wird aber zweifellos mit großer Mehrheit angenommen werden.

r. Stuttgart, 23. Juni. Die Kammer der Abgeordneten setzte heute die Beratung des Eisenbahnetats fort. Auch heute wurden noch weitere Klagen über die Umgehung Württembergs bei dem Güterverkehr von verschiedenen Rednern vorgebracht. Ein Antrag R i e n e s und Genossen wurde einstimmig angenommen. Derselbe besagt, die Kammer der Abgeordneten ersucht die Regierung, das Interesse Württembergs an der gleichartigen Entwicklung des Eisenbahnverkehrs gegenüber den anderen Eisenbahnverwaltungen mit aller Entschiedenheit zu verfolgen und auf eine Vereinfachung der künstlichen Unterbindung des württembergischen Verkehrs durch andere Bundesstaaten hinzuwirken. Ein Antrag D a r t m a n n s wurde mit 51 gegen 18 Stimmen angenommen. Derselbe verlangt eine durchgreifende allgemeine Verbilligung des Personentaris, und wenn dies nicht möglich sei, wenigstens die Einführung von Kilometerpreisen in Württemberg unter möglicher Vereinbarung mit der badischen Eisenbahnverwaltung, damit die beiderseitigen Kilometerpreise in beiden Ländern Geltung haben. Auch verschiedene Spezialwünsche wurden vorgebracht. Einige Redner verteidigten die Beibehaltung der Landesarten. Hieraus wurden die Vorschläge für die Einnahmen aus Personen- und Gepäckverkehr angenommen und verschiedene Beschwerden vorgebracht bezüglich der Ueberfüllung von Wagen, während leere Personenwagen manchmal geschlossen bleiben, ebenso über die Absperrung der Bahnhöfe bei gewissen Gelegenheiten, über das Verbleiben der Güter, welche über Stuttgart geleitet werden, und auch über die Nichtberücksichtigung der kleineren Geschäftskreise bei staatlichen Subventionen. Die Sitzung wurde um 1 Uhr abgebrochen. Nächste Sitzung Freitag nachmittag 3 Uhr.

r. Stuttgart, 23. Juni. Auf den 1. Juli nachmittags ist eine Sitzung der Finanzkommission der Abgeordneten-Kammer anberaumt mit der Tagesordnung: Zweiter Nachtrag zum Finanzgesetz Biff. 3—4 (Bauten für das hiesige Bezirksnotariat und für Bediensteter-Wohnungen, sowie Irrenanstalt für Straßgefängene auf Hohenasperg) und Biff. 12 (die an die Kommission zurückverwiesene Forderung zur baulichen Erweiterung der Präparandenanstalt in Rüttigen).

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Land.

Nagold, 25 Juni.

Vom Rathaus. Ein Dispensationsgesuch der Bäcker Strengers We. von der Vorschrift betr. die Stärke der Kaminmauer mit 15 Zentimeter starken Backsteinen, da nur solche mit 14 Zentimeter zu haben sind, wird dem Kgl. Oberamt empfehlend vorgelegt; da der Kgl. zur provisorischen Bauerlaubnis nicht zuständig ist, wird im Interesse der Geschäfte um Befreiung der Entscheidung nachgesucht. — Vergeben wird die Lieferung von Backsteinen an die Firma Beutler und Drescher zu 11,11 % unter dem Vorschlag oder 4 M. pro laufenden Meter. — Verlesen wird ein Schreiben an die Herren Wahlvorsteher betr. öffentliche Bekanntmachung der Stichwahl. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Preisausfreiben. Die Württ. Bibelanstalt wünscht eine Verbesserung des am Schluß ihrer Bibeln abgedruckten Werkverzeichnisses „Ordnung der biblischen Bücher“ herbeizuführen bezw. einen neuen besseren an dessen Stelle zu setzen und läßt demgemäß zur Einfindung entsprechender Arbeiten bis längstens 1. Oktober d. J. ein. Das in Gedächtnisform abzufassende Verzeichnis aller Bücher des „Alten und Neuen Testaments“ soll, die Ueberschriften abgerechnet, nicht mehr als 20—30 ganze oder gehaltene Verzeilen umfassen, für Kinder fählich und leicht lernbar sein. Derselbe Arbeit, welche vom Verwaltungsrat der Bibelanstalt als dem Preisgericht für die dem Zweck am besten entsprechende erklärt wird, wird mit 100 M. honoriert und geht damit in den Besitz der Bibelanstalt über. Nicht verwendbares wird zurückgeschickt. Solchen Bemerkern, welchen der seitherige Werkverzeichnisses nicht bekannt ist, stehen Exemplare desselben kostenfrei zur Verfügung.

Holzgrabenweiler, 21. Juni. Auf Veranlassung des Ortsvorstehers hat in den letzten 6 Wochen mit Unterstützung des Schwäbischen Frauenvereins in hies. Gemeinde ein Wanderlochkurs stattgefunden. Mögen diesem 1. Kurs





der von gutem Erfolg begleitet war, in Bälde hier und in der Nachbarschaft weitere nachfolgen.

r. Gorb, 24. Juni. Der Wahlschuss der Zentrums-  
partei hat beschlossen, den katholischen Wählern bei der  
Stichwahl allgemeine Wahlenthaltung zu empfehlen. Die  
Schramberger Zentrumsgruppe wird zweifellos für Wagner  
stimmen. Unter diesen Umständen ist die Wahl des letzteren und  
gesichert.

r. Tübingen, 20. Juni. Die Tüb. Chr. meldet: Die  
heutige Schwurgerichtsverhandlung mußte schon nach 1/2stün-  
diger Dauer unterbrochen und auf Montag verschoben wer-  
den, weil einer der Geschworenen plötzlich krank wurde und  
die Erstgeschworenen bereits entlassen waren. Ein anderer  
Geschworener hatte gestern das Unglück, einen Fuß zu bre-  
chen, er mußte der chirurgischen Klinik übergeben werden.

r. Stuttgart, 22. Juni. Aushörung des Abg. Singer  
gegenüber einem Franzosen über Elsaß-Lothringen, über  
Josttarif und Handelsverträge: Die Pariser Zeitung Le  
Temps hat am Tage vor der Abstimmung einen Redakteur  
nach Berlin geschickt, um den Führer der Sozialisten, den  
Reichstagsabg. Singer über die Ziele der Sozialisten  
auszufragen. Am 17. Juni veröffentlicht Le Temps in  
einem langen Artikel die Unterhaltung mit Singer, dem  
wir folgendes entnehmen: Auf die Frage, wie sich die  
deutschen Sozialdemokraten zu der Frage Elsaß-Loth-  
ringen stellen und zu den bekannten Bestrebungen der in  
München entstandenen deutsch-französischen Liga, erwiderte  
Abg. Singer nach längerem Umschweifen, daß die Sozial-  
demokraten, wenn sie die Gewalt in die Hände bekommen,  
gegen eine Rückgabe der Reichslande an  
Frankreich nichts einzuwenden haben, und  
daß sie den Reichsländern das Recht einräumen werden,  
über ihre Zukunft selbst zu bestimmen. Ueber  
die Stellung der Sozialdemokraten zu den Handels-  
verträgen befragt, erklärte Singer rund und nett, daß  
die Sozialdemokraten als Freihändler die gesamte Zoll-  
politik verwerfen und daß ihr ganzes Bestreben  
dahin gehen werde, die Handelsverträge  
zu hintertreiben, durch welche die ganze Lebenshal-  
tung der Arbeiter und der kleinen Leute verteuert werde.  
Er sprach sich dann weiter in der bekannten Weise gegen  
Militarismus und Marinismus aus, durch welche letzteren  
die Landmacht Deutschlands die Herrschaft über das Welt-  
meer an sich reißen wolle. Während der deutsche Reichs-  
tagsabgeordnete in dieser Weise einem Franzosen gegenüber  
sich ausdrückte, erklärte die französische Zeitung, daß nach  
allen von ihr eingezogenen Ermittlungen die Elsaßer all-  
mählich sich als Deutsche fühlen, daß sie die Rückkehr an  
Frankreich nicht wollen und nur den Wunsch haben, im  
Frieden sich weiter zu entwickeln. Sie werden zufrieden  
sein, wenn ihnen die Selbstverwaltung gegeben würde, wie  
in den anderen deutschen Provinzen. Auch bezüglich der  
Handelsverträge teilt die französische Zeitung die Ansicht  
Singers mit und sagt, daß eine Verhinderung der  
Handelsverträge nicht zum Nutzen der Ar-  
beiter beitragen werde. Für die Stichwahlen ist  
es von hohem Interesse zu erfahren, daß die Sozialdemo-  
kraten in erster Linie gegen die Handelsverträge sind, wo-  
durch Hunderten deutscher Fabriken der Absatz in das Aus-  
land entzogen und Tausenden von Arbeitern das tägliche  
Brot genommen würde. Für alle alten Soldaten aber ist  
es von Wert zu erfahren, daß die Sozialdemokraten das  
zerstören wollen, was die deutsche Heere mit so großen  
Opfern an Blut und Gesundheit für Deutschland errungen  
haben.

Stuttgart, 22. Juni. Von der hiesigen Zweignieder-  
lassung der Gasmotorenfabrik Deutz wird mitgeteilt, daß  
derselben von der königl. Schloß-Bau-Kommission der Auf-  
trag auf Lieferung eines liegenden E 10 Spiritus-Motors  
für Gut Gaden, der Befugung des Kaisers, erteilt wurde  
und zwar mit Rücksicht auf den zuverlässigen und sehr zu-  
verlässigen Gang der Deutzer Maschinen. Bisher wurden vom  
Kaiser für seine Besitzungen Maschinen der Motorenfabrik  
Oberursel bevorzugt.

Stuttgart, 24. Juni. Prinz Bernhard, der jüngste  
Sohn des Prinzen Max und der Prinzessin Olga von Schaum-  
burg-Dippe, ist heute vormittag 9 1/2 Uhr im Alter von 6  
Monaten in Ludwigsburg gestorben. Die für morgen  
angesehene Adresse der Herzogin Wera nach Marienbad ist  
infolge des Todes ihres Gekelns auf Samstag verschoben.  
O.B.R. Dr. Hartenstein hat im Namen der Stadt Lud-  
wigsburg dem Prinzen und der Prinzessin herzlichste Worte  
der Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

r. Ludwigsburg, 23. Juni. Heute nacht 12 Uhr ist  
in Hoheneck das Wohnhaus und die Scheuer des Christian  
Kuhale vollständig abgebrannt. In einer Scheuer beim  
Kathaus, der Witwe Ade gehörig, wurde um 2 Uhr Feuer  
gelegt, als die Feuerwehr sich noch mit Wässern bei ersterem  
Hause beschäftigte; es konnte aber noch rechtzeitig von eini-  
gen Bürgern gelöscht werden. Der Täter ist in der Per-  
son des 19 Jahre alten Karl Schwemmer von Hoheneck  
ermittelt, welcher die Tat leugnet. Er wurde an das R.  
Amtsgericht hier eingeliefert.

Hüderhanen, 20. Juni. Vorgestern wurde auf dem  
hies. Bahnhof lt. Schornb. ein Passagier, der seine  
Fahrkarte nicht vorzeigen konnte, ausgeleert. Nach Erledig-  
ung der Sache bekam er mit einem Unterbediensteten einen  
Wortwechsel, in dessen Verlauf letzterer dem sehr schwer-  
hörigen und allerdings etwas betrunkenen Passagier eine  
Ohrfeige verabfolgte. Der Geschlagene stürzte zu Boden,  
schlug mit dem Hinterkopf auf und blieb bewußtlos liegen.  
Er wurde ins Bezirkskrankenhaus Schornsdorf übergeführt,  
wo er gestern früh 4 Uhr gestorben ist. Die gerichtliche  
Sektion ergab als Todesursache eine Verletzung des Ge-  
hirns. Der Verstorbene, ein Privatgärtner aus Cannstatt,

hinterläßt eine Witwe und ein Kind. Die vermählte Fahr-  
karte fand sich in dem Portemonnaie des Passagiers.

r. Möncheuren, 24. Juni. In Verwirrungen gingen  
am Sonntag einige Knaben im Alter von 2 1/2—8 Jahren  
in den Wald um Erdbeeren zu suchen. Unterwegs befaßen  
sie Streit, infolgedessen ein 5jähriger Knabe davonlief,  
seinen kleinen, ihm anvertrauten 2 1/2-jährigen Bruder im  
Eich ließ. Der letztere ging, ohne sich den anderen anzu-  
schließen, allein weiter und kam nicht mehr nach Hause.  
Eine am Sonntag abend noch angestellte Streife, welche  
die ganze Nacht dauerte und Montag früh fortgesetzt wurde,  
blieb erfolglos. Am Dienstag gelang es nach vielen Suchen,  
den Jungen in einem Dinkelader liegend aufzufinden. Der-  
selbe lebte noch, ist aber schwer erkrankt. Die Nächte waren  
sehr kalt und außerdem fiel Sonntag und Montag Regen,  
sodas anzunehmen ist, daß der Knabe wesentliche Schädig-  
ung an seiner Gesundheit davongetragen hat.

r. Göppingen, 20. Juni. Der Bezirkskriegerverband  
Göppingen feiert sein Bezirkskriegerfest am 5. Juli und  
verbindet damit die Feier seines 25jährigen Jubiläums.

r. Ehingen, 20. Juni. Gestern starb hier unter größ-  
lichen Schmerzen ein siebenjähriges Mädchen, welches vor  
einigen Tagen beim Spielen auf der Wiese Sanerampfer  
und einige unreife Stachelbeeren gegessen hatte.

Badnang, 19. Juni. Um dem zurzeit bestehenden  
Lehrermangel zu begegnen, wurde, wie bekannt, auch hier  
eine Privatpräparandenanstalt errichtet. Diese  
wird um am 1. Juli mit ca. 50 Schülern eröffnet werden.  
Der Leiter dieser Anstalt wird Stadtpfarrer und Bezirks-  
schulinspektor Giesele hier.

r. Neßingen, 21. Juni. Heute nacht 1/2 1 Uhr geriet  
der hier abfahrende Personenzug Nr. 217 infolge unrichti-  
ger Stellung des Ausfahrtsignals auf ein Sackgeleise, das  
oberhalb einer quer vorbeiführenden Straße endigt. Der  
Breitbord wurde abgedrückt, Maschine und Tender fielen auf  
die Straße hinab, der zunächst folgende Packwagen fiel um  
und blieb auf dem Bahndamm liegen, während der hinter  
ihm befindliche Personenwagen auf derselben sich hinarbeitete.  
Verletzt sind der Lokomotivführer, der Deizer und ein Schaff-  
ner, aber nicht lebensgefährlich, Reisende wurden nicht ver-  
letzt. Der Materialschaden ist nicht unerheblich. Mit ein-  
ständiger Verspätung konnte der Zug weiterfahren.

r. Mergentheim, 23. Juni. Die Zentrumsgruppe des  
12. Wahlkreises hat beschlossen, bei der Stichwahl für den  
Kandidaten des Bundes der Landwirte Bogt einzutreten,  
da sich die Demokratie bei den neulichen Kammerverhand-  
lungen über den Bischof als Feindin des Katholizismus  
erwiesen hat.

r. Ravensburg, 23. Juni. Die Mutter, welche dieser  
Tage in Winterbach-Molketsweiler ein Kind ausgeleert hat,  
wurde in der 24 Jahre alten Wittstochter Christine R.  
bafelst ermittelt und dem Amtsgericht Ravensburg einge-  
liefert.

r. Friedrichshafen, 24. Juni. Gestern morgen 10<sup>22</sup> traf der  
Sonderzug von Stuttgart mit 700 Teilnehmern vom deutschen  
Braumeisterverband hier ein. Nach einer Erfrischung legten  
dieselben auf den 2 prächtig dekorierten Sonderzügen König  
Karl und Wilhelm mit Musik ihre Reisetour nach Pinnau,  
Bregenz und Norkbach weiter. Überall wurden sie aus  
Kollegialität regaler. Um 4 1/2 Uhr trafen die Mitglieder  
am Schloßdamm ein und brachten vom Schiff aus durch  
Vortrag des Lieds: „Heil dir König“ den Majestäten eine  
patriotische Huldigung dar, welche dankend entgegengenommen  
wurde. Hierauf erfolgte der Durchmarsch durch den Schloß-  
garten und Banquet im Kurhaus. Verschiedene Damen fielen  
durch ihre hübschen Landestrachten auf. Um 9 Uhr erfolgte  
der Abgang des Sonderzugs bis Stuttgart, wo die Teil-  
nehmer nach allen Richtungen sich trennten.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser über Deutschlands Zukunft. Am ver-  
gangenen Sonntag wurde in Hamburg ein Kaiser Wilhelm-  
Denkmal unter Anwesenheit des Kaisers eingeweiht. Nach  
dem Festakt fand im Rathaus ein Diner statt, bei dessen  
erstem Gang Bürgermeister Burckhard eine Ansprache hielt.  
Der Kaiser erwiderte in einem längeren Erntspruch,  
in dem er u. a. ausführte: Mit Recht erwähnten Sie die  
Zeit Kaiser Wilhelms als einer großen, gewaltigen Zeit,  
gewaltig in den Impulsen, mächtig in der flammenden Be-  
geisterung. Meine Herren, ich sollte denken, groß ist auch  
die Zeit die uns noch vorbehalten ist. Die Aufgaben, die dem  
großen Kaiser gestellt gewesen, sind erfüllt, doch wollen wir  
nicht vergessen, wenn es uns zuweilen dünkt, daß die Auf-  
gaben, die uns gestellt, so schwer seien, was der hohe Herr  
durchgemacht hat. Vergessen wir nicht, daß er schon nach-  
denkend und mitleidend Jena und Litzsch gesehen hat, und  
doch ist er an der Zukunft des Vaterlandes nicht verzweifelt.  
Von Litzsch ist es nach Versailles gegangen! Ebenso wird  
es auch in der Zukunft bestellt sein. Auch unserer Zeit  
harren Aufgaben. Der große Kaiser mit seinen großen  
Mithelfern hat die Basis gelegt, den Grundstein zum Ge-  
baude. An uns ist der Ausbau! Darum bin ich der Zu-  
sicht und der festen Ueberzeugung, daß auch uns eine große  
Zukunft bevorsteht, wenn wir nur fest dazu entschlossen  
sind, sie dazu zu machen. Uns sind auch Aufgaben gestellt.  
Mögen sie nun schwer oder leicht sein, wir haben sie anzu-  
fassen, so gut wir eben können, mit Daranfrage unserer  
Kräfte. Dann werden wir sie lösen! Ich bin fest über-  
zeugt, daß wie damals so auch heute dem Deutschen Reich  
und dem Deutschen Volke es nie an den richtigen Männern  
fehlen wird. Deswegen wende ich mich am heutigen Tag  
an der Stelle, wo ich mich damals aus tiefstem Herzen an  
das deutsche Volk mit einem Ratschrei wandte, auch heute  
wieder an dasselbe: „Möge es seinen Idealen und sich  
selber treu bleiben!“ Dann wird es ein Granitblock wer-

den, der, wie er draußen den großen Kaiser trägt, so ge-  
treu seinen Traditionen, seine Aufgaben und Schöpfungen,  
die an uns herantreten, auf seinem Herzen mit seiner Kraft  
tragen wird. Möge es mit Entschlossenheit an die Auf-  
gaben herantreten, die ihm der Himmel stellt, ohne zu  
fragen, ob sie schwer oder leicht, ohne sich darum zu  
kummern, wie es sie lösen soll. Wenn es mir erst heran-  
geht! Die Augen auf! Kopf in die Höhe! Blick nach oben!  
Kniee gebeugt vor dem großen Alliierten, der noch nie die  
Deutschen verlassen, und wenn er sie noch so schwer geprüft  
und gedemütigt hat, der sie stets wieder aus dem Staub  
erhob. Hand aufs Herz und den Blick in die Weite gerichtet,  
und von Zeit zu Zeit einen Blick der Erinnerung zur  
Stärkung auf den alten Kaiser und seine Zeit, und ich bin  
fest überzeugt, daß, wie Hamburg in der Welt vorneweg  
geht so wird unser Vaterland vorangehen auf der Bahn  
der Aufklärung, der Bahn der Erleuchtung, der Bahn pro-  
fessionellen Christentums, ein Segen für die Menschheit, ein  
Hort des Friedens, eine Bewunderung für alle Länder!  
Das spreche ich als feste Hoffnung und Zuversicht aus,  
darauf leere ich mein Glas! Es lebe die Stadt Hamburg!  
Hurra! Hurra! Hurra!

Berlin, 24. Juni. Für die Sozialdemokratie sind nach  
einer Berechnung der Nationalzeitung 3,087,000 Stimmen  
abgegeben worden; die Sozialdemokratie hat in Preußen  
500,000 Stimmen oder über 44 Prozent gewonnen, im  
übrigen Deutschland 400,000 Stimmen oder 41 Prozent,  
also in ganz Deutschland 900,000 Stimmen oder fast 43  
Prozent.

r. Von der bayerischen Grenze, 23. Juni. Vorgestern  
Bormittag ist in Kleinitz bei dem Elektrizitätswerk be-  
schäftigte Monteur Ludwig Faust von Neu-Ulm bei Vor-  
nahme dringender Reparaturarbeiten von einem Leitungsmast,  
vermutlich beim Herabsteigen, aus beträchtlicher Höhe abge-  
stürzt und hat schwere innere Verletzungen erlitten. Die  
Neu-Ulmer Sanitätskolonne verbrachte den Verunglückten  
ins Krankenhaus.

Bahum, 22. Juni. Vor einiger Zeit war der hiesige  
Wirt vom Walde von einem der Tollwut verdächtigen  
Hunde gebissen worden. Der Wirt hatte sich in das Pa-  
storsche Institut in Berlin in Behandlung begeben und  
war als geheilt entlassen worden. Er hatte sich die Sache  
aber so zu Herzen genommen, daß er schwermütig wurde.  
Gestern abend vernahm man die Gasse plötzlich einen Schuß;  
als man in das Schlafzimmer eindrang, fand man, daß der  
Wirt sich erschossen hatte; eine Revolverkugel hatte die  
Schläfe durchbohrt. Kurz vor dem Tode hat er noch  
schriftliche Befehle betreffs der Zukunft seiner Familie  
aufgezeichnet.

Curhaven, 22. Juni. Der Kaiser wohnte an Bord  
des Dampfers Rottke dem von der Hamburg-Amerika-Linie  
gegebenen Festmahl bei. Der Ehrenpräsident des nord-  
deutschen Regattaverains, Bürgermeister Münderberg, brachte  
das Kaiserhoch aus. Der Kaiser hielt eine Rede. Er  
dankte für die Begrüßung und sprach seine Befriedigung  
über den Fortschritt der Baffion für den Segelport und  
für den bedeutenden Fortschritt des Yachtbaus aus. Die  
Hansestädte, zumal Hamburg, hätten enorm viel Initiative.  
Auf den leisesten Hinweis gehe auch „von die hanseatische  
Unternehmungslust ihren Lauf. Der Kaiser sprach seine  
Freude darüber aus, bei der heutigen Regatta zum ersten  
Mal mit einem gleichartigen, ebenbürtigen Gegner ohne  
Zeitvergütung haben kämpfen zu können. Er dankte sodann  
dafür, daß der neue Hafen seinen Namen bekomme. Er  
freue sich, daß die impolante gewaltige Anlage schon wieder  
zu klein sei. „Möge dies stets so in Hamburg der Fall  
sein!“ Der Kaiser bemerkte sodann, daß auch ein anderer  
Ausbau der Schifffahrtsinteressen mit Hamburg verknüpft  
sei. Die von ihm (dem Kaiser) seinerzeit Hamburgern  
Männern nahegelegte Idee der Einführung der Sicherheits-  
marke für die Handelsflotte siehe nach unendlicher Mühe  
vor der Verwirklichung. Der Kaiser sprach den herzlichsten,  
tiefgefühltesten Dank für den Schöpfer des großen Werkes,  
Krogmann, aus. Das Werk werde dazu beitragen, daß  
absolute Zuversicht in die Sicherheit unsrer Schiffe und in  
die Ehrlichkeit unsrer Heerde gesetzt werde. Der Kaiser  
überreichte Krogmann den Kronenorden zweiter Klasse und  
schloß mit einem Hoch auf Hamburg, den Norddeutschen  
Regattaverain und die Amerikaliner.

Bei dem Aufenthalt des Kaisers in Hamburg ereignete  
sich, wie nachträglich bekannt wird, ein kleiner Zwischenfall.  
Als der Kaiser vom Rathaus zum Hofen fuhr, durchbrach  
ein ehemaliger Unteroffizier des ostasiatischen Expedition-  
korps, welcher wegen Verlegung des Briefgeheimnisses —  
er hatte in China unbefugterweise ein amtliches Schriftstück  
erbrochen — nachträglich vom Kriegsgericht in Kiel zu zwei  
Monaten Gefängnis und zur Degradation verurteilt worden  
war, plötzlich den Absperrengelordnen und hielt dem Ro-  
narchen eine Bittschrift entgegen. Sofort sprengten zwei  
berittene Schutzeleute hinzu, um den Bittsteller festzunehmen.  
Der Kaiser hatte jedoch den Vorfall bereits bemerkt, er  
bengte sich weit aus dem Wagen und nahm das ihm dar-  
gereichte Schreiben, in welchem die Gnade des obersten  
Kriegsherrn angetrieben wird, entgegen. Darauf schob der  
Kaiser das umfangreiche Schriftstück lächelnd in die Tasche.  
Zwischen wurde der Bittsteller behufs Feststellung seiner  
Persönlichkeit zur Polizeiwache förtiert.

### Ausland.

#### Die Ereignisse in Serbien.

Genf, 23. Juni. König Peter ist gestern abend  
8 Uhr mit Sonderzug von hier abgereist. Eine zahllose  
Menschenmenge begrüßte den König, welcher lächelnd dankte.  
Am Bahnhof überreichten Damen Blumenkränze. Der Zug  
verließ unter Hochrufen auf die Schweiz, welche seitens



des Königs und seines Gefolges angestimmt wurden, den Bahnhof. Die Menge beantwortete die Hochrufe mit Hochrufen auf den König.

Wien, 23. Juni. Die Deputation der Belgrader Gemeinde und Bürger, welche den König in Wien erwartet, ist gestern hier eingetroffen. Es befanden sich darunter der Bürgermeister von Belgrad und der Gouverneur von der Nationalbank, mehrere Großindustrielle, Grundbesitzer und Banern. Die Deputation der Kreise erwartet den König in Belgrad.

Belgrad, 23. Juni. Dem Einzug des Königs werden fernbleiben die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands, Hollands und der Türkei. Bei den andern ist es noch unentschieden, während der Vertreter Australiens mitmacht.

Belgrad, 24. Juni. Um 10 Uhr vormittags verkündete Kanonen Donner, daß der König sich feierlich dem Boden betreten habe. Bei der Einfahrt des Hofzuges intonierte die Musik der Nationalhymne. Die Anwesenden brachen in stürmische endlose Ziviorufe aus. Nach Einlaufen des Zuges wurde der König von der Regierung und der Gemeindevertretung begrüßt. Der König schritt hierauf die Front der Ehrenkompagnie ab und nahm die Vorstellung der Anwesenden, sodann an der Schwelle des Salons die des russischen Gesandten Tschirkow und im Salon die Vorstellung des österreichisch-ungarischen Gesandten Dumba und anderer Persönlichkeiten entgegen. Am Ausgang des Hofzuges wurde der König von einer Abordnung Belgrader Damen begrüßt, während das Volk in erneute brausende Ziviorufe ausbrach.

Konstantinopel, 23. Juni. Große Beachtung findet die Tatsache, daß die hiesigen Zeitungen entgegen dem bisherigen Uhuß, der von Ermordung von Fürstlichkeiten zu sprechen nicht gestattete, den serbischen Königsmord nunmehr offen behandeln, und zwar in Ausdrücken größter Abheuer. Sie fügen mit Erlaubnis der Zensurbehörde hinzu, daß es nicht zu verwundern sei, wenn die neue Regierung in Serbien hinsichtlich ihrer Anerkennung großen Schwierigkeiten bei den europäischen Großmächten begegnen werde. Die Auslassungen sind gleichbedeutend mit einem offiziellen Communiqué.

Genf, 20. Juni. Wie dem N. Y. Herald gemeldet wird, sind Leopold Wölfling, der Bruder der Prinzessin Luise, und Fräulein Adamovich, nachdem sie sich 6 Monate in Montreux aufgehalten haben, hier angekommen; sie wollen sich nächstens verheiraten, sich hier niederlassen und das schweizerische Bürgerrecht erwerben. Die Eheverhandlung soll in aller Stille erfolgen und das Paar werde auch nachher sehr zurückgezogen leben. Beide haben die vortheilhaftesten Angebote, vor dem Publikum aufzutreten, wiederholt abgelehnt.

Rom, 22. Juni. Nach Aussagen von Personen, die dem heiligen Konfessor beigewohnt haben, erstreckte sich der Papst guter Gesundheit und nahm die einzelnen Handlungen selbst vor. In seiner Ansprache äußerte sich der Papst in allgemeiner Form über die Schwierigkeiten und die Angriffe, denen die Kirche in der Erfüllung ihrer Aufgabe begegne.

Konstantinopel, 23. Juni. Im Hildiz-Palais brach am Samstag abend halb 8 Uhr Feuer aus. Um die Verödigung irreführend, wurde bekannt gemacht, daß im Ortsteil-Stadtviertel Feuer ausgebrochen sei. Das Palais wurde sofort von einem dreifachen Truppen- und Polizeikorps abgesperrt. Nicht einmal die Löschwasserschlangen wurden zugelassen, sondern nur der Kommandant und je zwei Offiziere von den einzelnen Feuerwehr-Brigaden durften zur Brandstelle, die unmittelbar neben den Gemächern des Sultans liegen soll. Im Publikum wurde verbreitet, daß nur das Zimmer eines Dieners ausgebrannt sei. Näheres über den Brand ist nach der N. Fr. Pr. absolut nicht zu erfahren.

Paris, 22. Juni. Der Bettl Parisien veröffentlicht über den Aufenthalt der Prinzessin Luise von Toskana im Schloß Noano bei Noane eine Schilderung, der folgendes zu entnehmen ist: Es ist ein freundlicher, dem Geräusche der Welt entrückter Winkel, in dem die Prinzessin ihre Zuflucht gesucht und gefunden hat. In dichten Massen überhängen schwarze Eichen das Dörfchen, während in den umliegenden Tälern die üppigste Fruchtbarkeit ausgegossen ist. Die Stille dieser Weltabgeschiedenheit wird nur durch den Glockenklang der alten Kirche unterbrochen. Nicht neben dieser steht das Schloß der Frau de Saint-Victor, einer langjährigen Bekannten der Familie Toskana, die die Prinzessin zu sich geladen hat. Frau de Saint-Victor, zu deren aristokratischen Zügen das schneeweiße Haar wunderschön steht, wollte dem Pariser Reporter gegenüber mit Auskünften über die Prinzessin nicht recht herausrücken. Sie erklärte nur, daß ihr für den Gast ausgestattetes Heim ein Asyl der Ruhe, des Schweigens und des kräftigenden Friedens sein solle. Die Prinzessin lebe nur noch für sich und für ihr Kind; die Vergangenheit liege wie ein wesenloser Schatten hinter ihr. Sie habe alles vergessen wollen und das sei ihr gelungen. Ein gewisser Name dürfe nie mehr vor ihr ausgesprochen werden und was die Zukunft bringen werde, sei noch ungewiß, aber als gute Katholikin halte sie die gerichtliche Entscheidung für eine bloße Formalität, deren Gültigkeit sie nie anerkennen dürfe.

Paris, 23. Juni. Der bei der Bergung der Toten von dem neu bei Marseille gemauerten Schiff Vidan beschäftigte Taucher Antecovich, der sich heute fünfmal bis zu vierzig Meter Tiefe hinabtauchen ließ, verlor bei dem letzten Tauchversuch das Bewußtsein. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte den plötzlich eingetretenen Tod. Ein anderer Taucher, Vittorino, ist schwer erkrankt. Beiden war es vorher gelungen, bis in die Innerräume des Schiffes

zu dringen. Sie sahen durch die Kabineneinfänge eine Anzahl Leichen und brachten eine Kindesleiche, sowie zehn Säcke mit Briefen und Paketen heraus.

Stockholm, 19. Juni. Heute nachmittag ist der erste Lappländer Expeditionszug von Stockholm nach Narwid, der nördlichsten Eisenbahnstation der Erde, abgegangen. Der Zug legte die Gesamtdistanz von 1580 Kilometer in 48 Stunden zurück.

Der preussische Finanzminister Freiherr von Rheinbaben hat nach Beendigung seiner sechsmonatigen Rundreise durch die Vereinigten Staaten den Korrespondenten des B. L. A. empfangen. Dieser berichtet darüber:

New-York, 21. Juni. Freiherr von Rheinbaben hatte die Güte, mich zu empfangen und mir über den Verlauf seiner Besuchsreise folgendes zu sagen: „Auf meiner mit westlich bis Kansas City führenden Reise besuchte ich neben den ackerbaubeherrschenden Distrikten von Missouri Kansas die wichtigsten Städte und Industriezentren, wie Philadelphia, Pittsburg und St. Louis. Die Arbeiten für die dortige Ausstellung sind weit vorgeschritten und überraschten mich durch die Großartigkeit der Anlage und die edle Einfachheit des Baustils. Ferner wollte ich in Chicago, Kansas City, in dem überwiegend deutschen Milwaukee, in Cleveland, Buffalo, Niagara, Boston, Baltimore und Washington. Hier wurde ich vom Präsidenten Roosevelt mit großer Freundlichkeit empfangen und hatte beim Frühstück Gelegenheit, seine ungemein liebenswürdige Gemüthsart kennen zu lernen. Dankbar möchte ich das Entgegenkommen hervorheben, welches man mir von allen Seiten gelegentlich dieser Reise entgegenbrachte, die ich als Privatmann unternommen habe, wodurch man mir das Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse bedeutend erleichterte. Ebenso fand ich mich überall von wahrhaft herzlicher Gastlichkeit umgeben. Der Gesamteindruck, den ich empfing, ist, daß sich auf Grund des natürlichen und überall zu Tage tretenden Reichtums des Landes, namentlich an Kohlen und Eisenerz, hier eine Industrie entwickelt hat, die durch einen Massenabzug von überaus großen Dimensionen gerade im eigenen Lande gefördert wird und auf ihrem Vormarsch nicht rasten wird, denn in jedem Industriezentrum sieht man, wie alte Fabrikanlagen erweitert und neue gebaut, modernere Arbeitsmethoden eingeführt werden. Besonders lehrreich und für uns nachahmenswert erscheint mir auf industriellem Gebiet die Spezialisierung der Fabrikation und die Verwendung überraschend zeitersparender Maschinen, welche die Produktionskosten verringern. Andererseits liegt, wie ich neulich Gelegenheit nahm, hier anzusprechen, unsere eigene unbestreitbare und wohl gleichwertige Stärke in der wissenschaftlichen Vertiefung der Industrie, der Güte des verwendeten Materials und in der Präzision der Arbeit. Ferner fühlte ich gerade hier, wo die Arbeiterfrage als Brennpunkt im Vordergrund des Interesses steht, den Segen der Arbeitervereinerung, die wir dem großen Kaiser verdanken. Für die Arbeiter selbst und damit für das dauernde Gedeihen unserer Industrie im ganzen ist haben wie brüden das gleiche Fortwärtstreben zu konstatieren, und beide Länder können viel voneinander lernen, so verschiedenartige Aufgaben sie auch zu lösen haben. Gefreut in ganz besonderem Maße hat mich auch, zu sehen, welche hervorragende Anteil den deutschen Elementen des Landes an der Blüte seines wirtschaftlichen Lebens zuzuschreiben ist. Ebenso hat es mich gefreut, Beziehungen zu diesen deutschen Elementen pflegen zu können und im Zusammensein mit den Deutschen der verschiedensten Städte festzustellen, wie bei aller Liebe zur neuen Heimat die Liebe zum alten Vaterlande in ihnen fortlebt.“

New-York, 22. Juni. Der Korrespondent des Herald meldet, der amerikanische Botschafter in Berlin Tower werde während seiner nächsten Anwesenheit in Amerika endgültige Abmachungen bezüglich der Statue Friedrichs des Großen mit Roosevelt im Auftrage des Kaisers Wilhelm treffen. Es hänge lediglich vom Kaiser ab, ob das Standbild errichtet werde oder nicht.

New-York, 23. Juni. Drei Bahnstunden von Newhoet und eine von Philadelphia entfernt, in Wilmington (Delaware) härmte der Mob in der Zahl von 2000 Personen das Gefängnis gegen feuernde Polizei. Die Menge holte einen Neger heraus, der eine Pfarrerstochter vergewaltigt und getödtet hatte, schleppte den Delinquenten zum Tator und verbrannte ihn auf einem improvisierten Scheiterhaufen. Während der Neger auf dem Scheiterhaufen winnerte, wurde Gewehrfeuer auf den halboverbrannten Mann eröffnet.

### Vermischtes.

Wie schwer die Kölner Sänger an ihrem Mißgeschick tragen, das sie im Frankfurter Sängerwetstreit erlitten hat, wird in der Hst. Ztg. geschildert: Dem großen Festkommers waren die Kölner ferngeblieben, dagegen nahmen sie am Tage darauf an einer ihnen gegebenen privaten Feier teil, die ursprünglich eine — Siegesfeier hätte sein sollen. Bei dieser Gelegenheit ergriff der Präsident der Kölner Herr von Othegroben das Wort. Obwohl er erwähnte, die Kölner sollten sich durch das erlittene Mißgeschick nicht entmutigen lassen, sie sollten den Kopf hochhalten und weiter streben auf der Bahn, die ihnen schon so viele Ehren und Erfolge eingebracht habe, erkundeten dem alten Herrn Schmerz und Tränen zuweilen die Stimme — auch manche Sänger sah man weinen. Lieber die Gründe ihres Mißgeschicks, das eigentlich eine Kette von Mißgeschicksen ist, erzählen die Kölner Sänger folgendes: Ihre Probeaal, die Turnhalle der Katharinenkirche, habe sich als zu klein erwiesen und sie mußten ein anderes Lokal suchen. Sie fanden den großen Saal des Frankfurter Hofes, der aber erst ausgeräumt werden mußte. So blieb nur eine Viertelstunde Zeit zur Probe; trotzdem sei der Stundenchor konzertfertig geworden. Zur Rückkehr

fanden sie keine Droschken und mußten zu Fuß gehen; dabei stießen sie auf polizeiliche Absperrung, wurden nicht durchgelassen und mußten einen weiten Umweg machen. In der Festhalle mußten sie noch den Garderoberraum wechseln, und viele Sänger konnten nicht zu ihren Notizen kommen. So waren sie in Aufregung, und so erklärt sich das Mißgeschick, daß ein Fehler gemacht wurde, der in der Probe gar nicht vorgekommen war; ein Teil sang an der kritischen Stelle ges Ratt g. „Wir haben uns eben vergessen,“ dieses Mißwort wurde rasch geprägt. Das Urteil des Preisgerichts finden die Kölner Sänger gerecht; aber sie erklären bestimmt: „Wir holen den Kaiserpreis das nächste Mal doch wieder!“

Der Großvater des neuen Serbenkönigs Kara Georg, der schwarze Georg, der erste Befreier Serbiens von der Türkenherrschaft, war ein gewalttätiger Charakter, wie die nachfolgende Tatsache beweist, die wir mit den Worten Rankes in seinem Buch über Serbien erzählen. Kara Georg sah sich genötigt zu fliehen und, da er seinen Vater nicht unter den Türken zurücklassen wollte, nahm er auch sein ganzes bewegliches Eigentum und sein Vieh mit. So ging es der Save zu. Je näher sie aber dem Fluße kamen, desto banger wurde dem Vater. Er riet zur Rückkehr. „Wir wollen uns demütigen,“ sagte er, „wir werden Verzeihung erhalten, geh nicht nach Deutschland, so wahr dir mein Brot gebacken mühte, geh nicht.“ Georg blieb unerbittlich, auch der Vater war endlich fest entschlossen, er sprach: „Geh du allein hinüber, ich bleibe in diesem Lande.“ Wie antwortete Kara Georg, „soll ich mit ansehen, daß dich die Türken langsam zu Tode martern? Besser ist es, ich bringe dich auf der Stelle um.“ Er griff zur Pistole, schoß ihn nieder und ließ dem noch Lebenden von einem Gefährten den Todesstoß geben. Im nächsten Dorfe sagte er zu den Leuten: „Begrabt mir den Alten da draußen, bringt ihm auch für seine Seele ein Totenmahl.“ Dazu schenkte er ihnen das Vieh, welches er mit sich führte, und ging über die Save. Dreißig Jahre später — er war schon der Befreier seines Vaterlandes und der oberste Kriegsherr der Uebermacht hatten, fliehen — kam er aus Bessarabien wieder in die Heimat zurück. Kara Georg glaubte den Briefen, die ihm aus Serbien zukamen und die ihn wieder in die Heimat lockten. Er eilte nach Smederewo zu einem vornehmen Serben, von dem er ausdrücklich eingeladen war. Hier sprach er von nichts als von einer neuen Erhebung, und er ließ sogar Miloß Obrenowitsch auffordern, sich mit ihm zu vereinigen und den Krieg wieder zu beginnen. Aber Miloß wollte sich nicht einer Bewegung, deren Erfolg unklar war, anschließen. Er trug keine Bedenken, dem Pascha von der Anwesenheit Kara Georgs Anzeige zu machen. Der Pascha forderte Miloß auf, ihm den Kopf Kara Georgs zu verschaffen. Hierauf schickte Miloß zu dem Gastfreund des Kara Georg mit den kurzen Worten: „Entweder den Kopf des schwarzen Georg oder den deingigen!“ Als Kara Georg einst nach langem, sorgenvollem Wachen bei Tage eingeschlafen war, wurde er von einem Diener seines Gastfreundes ermordet. Jetzt sind die Obrenowitsche beseitigt, und Kara Georgs Enkel besteigt den Thron.

Berta von Suttner, die bekannte Schriftstellerin idealer Richtung, vollendete kürzlich ihr 60. Lebensjahr. Sie wurde geboren am 9. Juni 1843 zu Prag als Tochter des Grafen Franz Kinsky und verheiratete sich 1876 mit dem als Romanschriftsteller bekannt gewordenen Herrn Arthur v. Suttner auf Schloß Hermandorff in Niederösterreich. Es hat sich längst ein Komitee gebildet, um für sie eine Ehrengabe zu beschaffen. Sie erlitt vor wenigen Monaten einen schweren Schlag durch den Verlust ihres Gatten, an dessen Seite sie mehr als 20 Jahre lebte und der ihr immer ein treuer Freund und Berater gewesen ist. Berta von Suttner ist die Verfasserin des berühmten gewordenen Buches „Die Waffen nieder!“, dessen Fortsetzung der kürzlich erschienene Roman „Martha Kinder“ bildet. Sie ist die unermüdete Vorkämpferin für die Friedensidee. Den vorgenannten Romanen gingen f. Bt. voraus „High life“, „Trente et quarante“, „Erzählte Lustspiele“, „Vertellungen u. a.“

### Eingefandt.

Der Nagolder Korrespondent des Schwarzw. Boten, gl. denigt in einer Korrespondenz in Nr. 167 des Schw. B. die Anfrage eines nationalen Wählers im Gesellschaft Nr. 118, bezüglich der (übrigens nicht mehr bestehenden) Reserve-Offiziers-Eigenchaft des demokratischen Kandidaten, um eine Erörterung daran zu knüpfen, die für Schwelchardt Stimmung zu machen sucht. Es ist zu erwarten, daß der gl. Korrespondent hoffentlich so ehrlich ist, auch die „Antwort auf das Eingefandt“, „Anfrage an die Konservativen,“ im Gesellschaft Nr. 119 dem Schwarzwälder Boten mitzutheilen und wenn es auch erst nach der Stichwahl wäre.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 23. Juni. (Schlachtwiechmarkt.) Ingetrieben wurden: 80 Ochsen, 119 Farren, 138 Kalbda und Rülbe, 198 Kälber, 593 Schweine. Inverkauf blieben: 2 Ochsen, 48 Farren, 50 Kalbda und Rülbe, — Kälber, 124 Schweine. Erloß aus 1/2, 2/3 Schlachtgewicht: Ochsen 71—73, Farren 56—58, Kalbda und Rülbe 60—64, Kälber 78—85, Schweine 52—54. Verkauf des Marktes: Verkauf mittelmäßig.

Kirchheim a. T., 22. Juni. Bollmarkt, erster Tag. Zufuhr ca. 4000 Ztr. Wäsche sehr schön. Der Verkauf gestaltete sich außerordentlich lebhaft, bis mittags 4 Uhr war die ganze Zufuhr bis auf drei Partien verkauft. Die Preise bewegten sich von 118—125 A., keine Wolle bis 145 A. Aufschlag gegenüber dem Vorjahr 15—20 Prozent.

Konkurs-Eröffnungen. Vadnang: Christian Eder, Weber. Warbach: Heinrich Brägel, Schuhfabrikant, i. B. Schuhfabrik Schillerhöhe Heinrich Brägel.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Emil Kaiser) Nagold — für die Redaktion verantwortlich: A. Pauz.



# Neubau in Bondorf i. Gäu. Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Herstellung eines Wohnhauses für den prakt. Arzt Dr. Bayer hat der Unterzeichnete am

**Montag den 29. Juni ds. Js.**  
nachmittags 1 1/2 Uhr

im Gasthaus zum Hirsche folgende Bauarbeiten im Submissionsweg zu vergeben:

1. Maurer- und Betonierarbeit — wozu jedoch das Material vom Bauherrn geliefert wird, — im Anschlag von ca. 1100 M.
2. Gipserarbeit " " " " 800 M.
3. Schreinerarbeit " " " " 2000 M.
4. Malerarbeit " " " " 600 M.
5. Fliesenarbeit " " " " 500 M.
6. Anstrich u. Malerarbeit " " " " 700 M.

Pläne, Voraussätze und Bedingungen liegen vom 26. ds. Mts. ab beim Bauherrn, am Submissionstag im Hirsche zur Einsichtnahme auf. Tüchtige Unternehmer — unbekannt mit Vermögens- und Fähigkeitseigenschaften — werden freundlich eingeladen.

Bondorf den 23. Juni 1903.

**Bauführer Egeler**  
von Thailfingen.

Von ausgekämmten Haaren werden jede Art von Haararbeiten angefertigt, wie

**Haareinlagen, Zöpfe, Dreher, Schlicke, Armbänder, Haarketten u. s. w.**

in dem Spezialgeschäft für künstliche Haararbeiten von

**Wilhelm Schneider, Calw,**

Prämiert mit 6 Ehrenpreisen und 8 Diplomen.  
Gegen Einsendung der Haare erfolgt sofortige Anfertigung der Arbeit in kurzer Zeit.



## Hilferuf

einer deutschen Stadt in Untersteiermark!

77 Gebäude unserer armen Stadt, sämtliches Mobiliarvermögen, alles Vieh ja sogar das Burgfeld verbrannte bei der furchtbaren Feuersbrunst am 16. Mai, die weit mehr als ein Drittel unserer Stadt in Schutt und Trümmer legte. Der bedauerlich erhöhte Schaden beläuft sich auf 712 000 Kronen, wovon nur ein Betrag von 147 000 Kronen durch Affecuranz gedeckt ist. Die Leute waren unermittelt und bedrückt nicht gegen Feuerschaden versichert.

Helfet eine deutsche Stadt im slowenischen Gebiete Untersteiermarks erhalten, helfet rasch, sonst kommt die Hilfe zu spät und es geht das Erbe, welches wir von unseren Vätern übernommen haben, es geht ein deutsches Gemeinwesen, die deutsche Stadt Windischgraz unserer Kindern unwiederbringlich verloren, ohne unser Verschulden!

Für die Stadtvertretung Windischgraz:

Der Bürgermeister:  
**Franz Pototschnig.**

Beiträge nimmt entgegen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

**NAGOLD.**

Ausser dem

## Bürgerlichen Gesetzbuch

von 50 Pfg. an bis 50 Mk.  
halten wir vorrätig eine

### Sammlung deutscher Reichsgesetze:

Textausgaben mit und ohne Anmerkungen  
im Preise zwischen 1 M. und 5 M.:

Fleischbeschau-, Gewerbeordnung, Handelsgesetzbuch, Konkursordnung, Unfallversicherungsges., Invalidenversicherungsges., Gebührenordnung, Genossenschaftsges., Gerichtsbarkeit freier, Gerichtskosten-, Grundbuchsbesitz-, Haftpflicht-, Hilfskassenges., Krankerversicherungsges., Lehrlingsmittelges., Patentges., Pressges., Nachbarrecht landwirtschaftl., Strafgesetzbuch, Urhebenges., Verkehr mit Wein, Vogelschutzges., Wasserges., Wechselordnung, Wettbewerb unlästerer, Wucher-, Zwangsversteigerungsges. u. a.

**G. W. Zaiser'sche**  
Buchhandlung.

**Fielshausen.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

**Friedrich Krauss,**  
Schäfer,

für die zahlreiche Beichenbegleitung von hier und auswärts, sowie für die schönen Blumen spenden sagt herzlich Dank.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Der Sohn  
**Friedrich Krauss, Metzger.**



**Deckenpfronn, 24. Juni 1903.**

## Danksagung.

Allen lieben Kollegen, Freunden und Bekannten, die uns ihre Teilnahme während der Krankheit, beim Hinscheiden und bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Gatten, Vaters und Bruders

**Christian Bohnet,**  
Schullehrer,

erzeigt haben, sagt innigen Dank  
**die trauernde Familie.**



Täglich zwei Ausgaben. Karlsruhe. Mittags- u. Abend-Ausg.

## Badische Presse.

General-Anzeiger  
der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.  
Geflesteste, verbreitetste, reichhaltigste u. billigste Zeitung Badens.

**Suchen Sie** eine Stelle.

haben Sie **eine Stellung** zu vergeben.

wollen Sie **ein Anwesen** vorteilhaft verkaufen, oder kaufen.

wollen Sie **nachhaltige Erfolge** Ihren Bekantheitsmachungen sichern.

so benutzen Sie

**Badens größtes Insertionsorgan**  
die „Badische Presse“, General-Anzeiger der Residenzstadt und des Großherzogtums.

**Täglich 12 bis 32 Seiten grosses Format.**

**Alle Zeitungsleser,** die eine gute u. doch billige Zeitung lesen wollen, sollten sich die „Badische Presse“ bestellen.

**Mittags-Ausgabe:** bringt alle nachts und morgens eingehend, Nachrichten und Telegramme, sowie interess. Zeitartikel und spannende Romane etc.

**Abend-Zeitung:** bringt alle tagüber einlaufenden neuesten Nachrichten und Depeschen. Die „Badische Presse“ wird an rund 1100 Postanstalten täglich zweimal versandt.

**Jeder Abonnent** bekommt wöchentlich zweimal das Unterhaltungsblatt und monatlich zwei Mal den „Courier“, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst u. Weinbau gratis.

**Gratis u. franko** erhält jeder neu eingehende Abonnent nach Einsendung

der Postkarte mit 10 Pfg. Karte f. Frankfurt: 1 Roman, 1 Eisenbahn-Kurzbuch.

**Als Prämie** erhält jeder Abonnent gegen Einsendung von M. 1.00 eine große Wandkarte von Europa franko zugesandt. Die Karte ist 1,20 m breit u. 1,10 m hoch, in schönen Farben hergestellt, mit Stäben und Decken versehen, fertig zum Aufhängen; für Nichtabonnenten kostet sie 10 M. Eine weitere Vergünstigung genießen unsere Abonnenten beim Bezahlen der „Postkarte“. Wir liefern solche an die Abonnenten gegen Einsendg. v. M. 1.50 franko. Dieselbe ist 1 1/2 m breit u. 87 cm hoch, in 8 Farben hergestellt mit Stäben u. Decken zum Aufhängen versehen. Für Nichtabonnenten kostet dieselbe M. 6. Die 2 Karten zusammen kosten für Abonnenten M. 2.50 bei freier Zustellung. Eine Komptoir-Wandkarte des deutschen Reichs

hat noch Stationverzeichnisse und Verkehrshandbuch liefern wir unsern Abonnenten zu M. 3, nach auswärts M. 3.30. Ferner wird das Werk „Aus Deutschlands großen Tagen“, Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71, 180 Seiten, groß Quart, mit 8 Illustrationen, gegen Einsendg. v. nur 50 Pfg. (schon gebunden mit reicher Deckverzierg. M. 1.50) franko zugesandt. Weiter erhält jeder Abonnent zum Vorzugspreise das hochinteressante Buch: „Von Karlsruhe nach Chicago“, Schilderungen amerikanischen Lebens, 3. Aufl., 152 Seiten groß Quart mit 16 Bildern und einer Seekarte, gegen Einsendg. von nur 60 Pfg. franko. — Preis für Nichtabonnenten M. 1.50. — Das „Bürgerl. Gesetzbuch“ liefern wir an unsere Abonnenten zum Vorzugspreise von 50 Pfg. Nach auswärts 70 Pfg. mehr für Porto.

**Abonnementspreis nur M. 1.80**  
für 3 Monate ohne Postaufgebühren.

Den Wandkalender mit den Wappen sämtlicher Amtsstädte

Badens in Farbendruck erhält auf Wunsch jeder neue Abonnent gratis. — Die „Badische Presse“ ist ein Familienblatt, das von alt und jung gern gelesen wird und sollte daher in keiner Familie und in keiner Wirtschaft fehlen.

Die „Badische Presse“ dient seit Jahren als offizielles Publikationsorgan für die städtischen Behörden von Karlsruhe und für eine Reihe von Staats-, Militär-, Bezirks- und Gemeindebehörden des ganzen Landes.

Jetzige Auflage **28000 Ex.** Die „Badische Presse“ wird zum Teil gedruckt mit amerikanischen Schreibmaschinen und gedruckt auf Rotationsmaschinen.

Probennummern gratis und franko.

Nagold.  
Gabe in meinem Nebenbau 4—5 schöne

## Zimmer

an Herren auf 1. Juli zu vermieten.  
Empfehle zugleich kräftigen

## Mittagstisch

von 60 Pfg. an.  
Ablerwirt Fr. Farr.

Gesucht werden bis Mitte Juli

## 1200 Mk.

auf doppelte Sicherheit.  
Von wem? sagt die  
Expedition d. Bl.

Nagold.

Den

## Futterertrag

von meinem Feld beim Kirchhof suche ich zu verpachten, Liebhaber wollen sich an mich wenden.

**W. Knobel.**

Nagold.  
Ein schön möbliertes sommerliches

## Zimmer

hat sofort zu vermieten.  
Frau Dr. Baummeister Blum, Ww.

Kruppingen.  
Unterzeichnete hat ca. 30—40 Jtr.

## Korn- u. Haberstroh

(Maschinenbruch) zu verkaufen  
**Josef Weir, Wirt, Ww.**



**Red Star Line**  
Rote Stern Linie  
Postdampfer von

## Antwerpen

nach

## New York

und

## Philadelphia

Auskunft erteilen:

die Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten Wih. Bieker, Buchdruckereibesitzer in Altensteig, Carl Rahm in Freudenstadt.

## Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöne Teint. Alles dies erzeugt: Kadebenler

## Stedenpferd-Villemilchseife

v. Bergmann & Co., Kadelbeel-Branden allein echte Schupmarke: Stedenpferd & St. 50 Pfg. bei: G. W. Zaiser.

## Musikalien,

**Violin- u. Zither-Zeiten, Violin-Altenfilien, Notenspapier** in diversen Formaten empfiehlt die

**G. W. Zaiser'sche**  
Buchhandlung, Nagold.

**Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.**

Todesfälle: Marie Josefine geb. Wobmann, Ehefrau d. Emil Otto Krehshmar, Holzbildhauer 88 Jahre alt, den 23. Juni.

